

SACHBERICHT

Winternotprogramm TAS Norderstedt

Leitung Tabea Müller
 Tabea.Mueller@diakonie-hhsh.de

Lütjenmoor 17 a, 22850 Norderstedt
 Tel. 0 40 / 523 20 70

www.diakonie-hhsh.de

2021/22



Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein

Rahmenbedingungen

Zum fünften Mal fand 2021/22 das Winternotprogramm in Norderstedt in Zusammenarbeit zwischen der Stadt Norderstedt und dem Diakonischen Werk Hamburg-West/Südholstein statt. Es diente während der Wintermonate dem Erfrierungsschutz für obdachlose Menschen in Norderstedt, die keinen Anspruch auf öffentliche Unterbringung haben oder diese aus unterschiedlichen Gründen nicht nutzen können oder wollen. Die Belegung erfolgte ausschließlich über die TAS. Hier wurden Bedarf und Anspruch festgestellt und Berechtigungsscheine unter Angabe von Namen und Geburtsdaten ausgestellt.

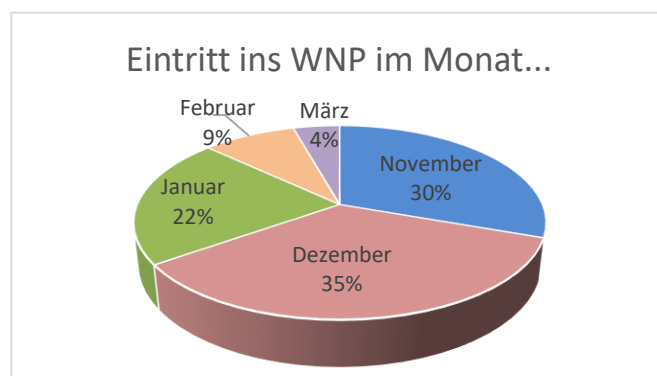
Nach dem gewaltbelasteten WNP im Gemeinschaftsraum der alten Feuerwache Glashütte im Vorjahr standen diesmal wieder Einzelcontainer in Garstedt zur Verfügung: sechs Container für die Belegung und ein Container mit Spinden und Aufenthaltsmöglichkeit für das Personal. Zusätzlich wurden zwei Mobiltoiletten mit Wasseranschluss aufgestellt. Die Container wurden seitens der Stadt mit Bettgestellen und Matratzen ausgestattet; Bettlaken, Schlafsäcke und Decken wurden von der TAS gespendet.

Das Winternotprogramm stand vertragsgemäß vom 15.11.2021 bis 15.03.2022 zur Verfügung und war zwischen 17:00 Uhr und 9:30 Uhr geöffnet. Zu den Öffnungs- und Schließzeiten waren Mitarbeitende morgens zwischen 8:30 Uhr und 9:30 Uhr und abends zwischen 17:00 Uhr und 18:30 Uhr am Standort anwesend. Bei besonders frostigem oder stürmischem Wetter und im Falle notwendiger Absonderungen aufgrund von Corona-Infektionen wurden einzelne Räume auch während des Tages offengehalten.

Das Team bestand aus fünf Mitarbeitenden, die auf geringfügiger Basis beim Diakonischen Werk für die Projektdauer angestellt waren und über die Leiterin der TAS betreut wurden. Zu den Aufgaben gehörte es, als Ansprechperson zur Verfügung zu stehen, auf die Einhaltung der Hausregeln zu achten und das Objekt auf- bzw. zuzuschließen. Aus Sicherheitsgründen, auch aufgrund der Erfahrungen aus dem Vorjahr, wurden die Dienste weitgehend doppelt belegt, so dass immer zwei Mitarbeitende zusammen anwesend waren. Es fanden regelmäßige Teamsitzungen und Dienstgespräche statt. Die Personalkosten wurden über einen Zuschuss der Stadt Norderstedt getragen.

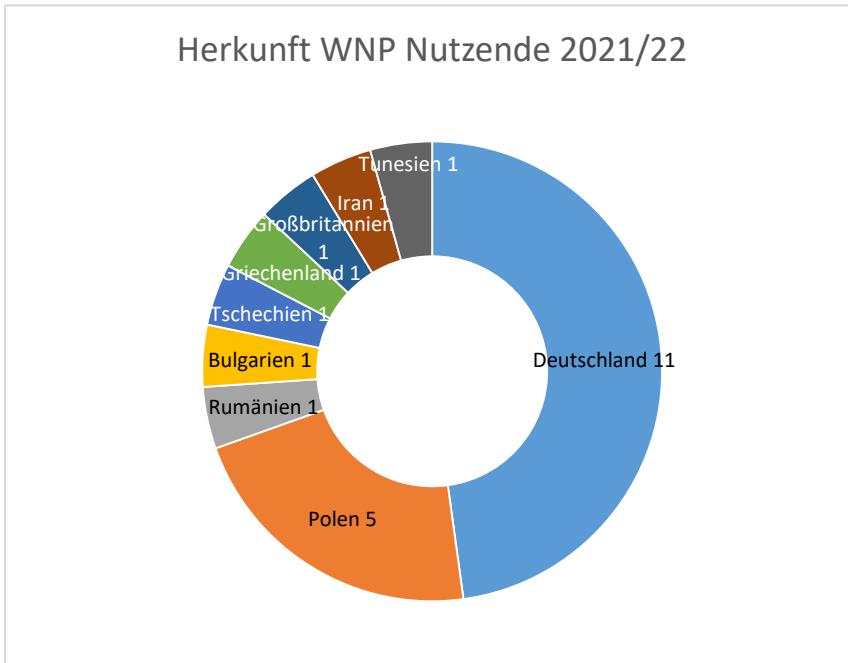
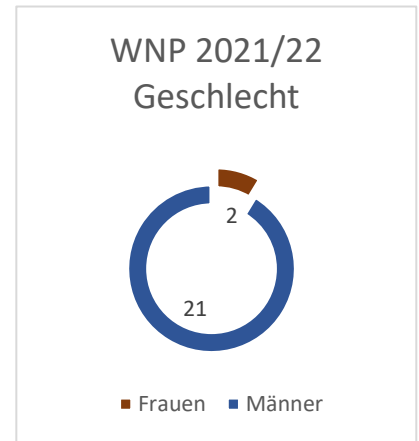
Nutzende

Insgesamt wurden in der Saison 2021/22 **23** Berechtigungsscheine ausgestellt. Das sind 27% mehr als im Vorjahr. Die Mehrheit sind regelmäßige, teilweise langjährige Gäste der TAS, sechs Personen kamen aufgrund individueller Notlagen neu dazu. Ein Drittel meldete sich im November, 35% im Dezember, im Januar gab es 22% Neuzugänge, selbst im Februar und im März wurden noch zwei bzw. eine Person neu aufgenommen.



Allen, die sich obdachlos meldeten, wurde das WNP angeboten und auf Wunsch ein Berechtigungsschein ausgestellt. Es kamen 21 Männer und zwei Frauen.

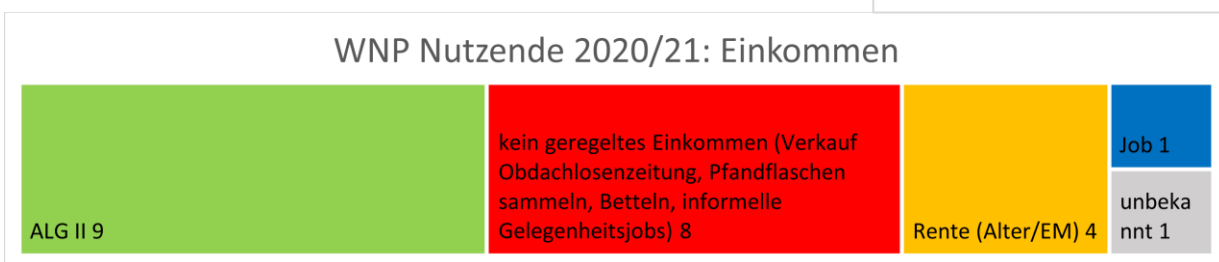
Zu den Nutzenden gehörten Menschen aus **neun** verschiedenen Ländern, wobei knapp die Hälfte (48%) die deutsche Staatsbürgerschaft haben, gefolgt von der polnischen (22%).



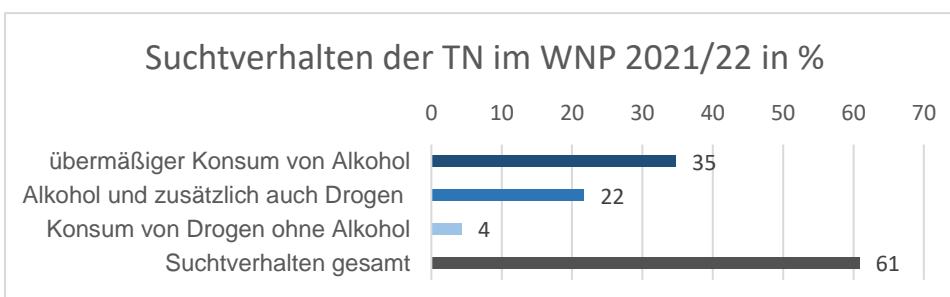
Der Altersdurchschnitt lag bei 44 Jahren. Der jüngste Teilnehmer war 19, der älteste 73 Jahre alt. Im Vergleich zum Vorjahr hatten wir es mit einer ausgedehnten Altersspanne zu tun: mehr jüngere und mehr ältere Personen.



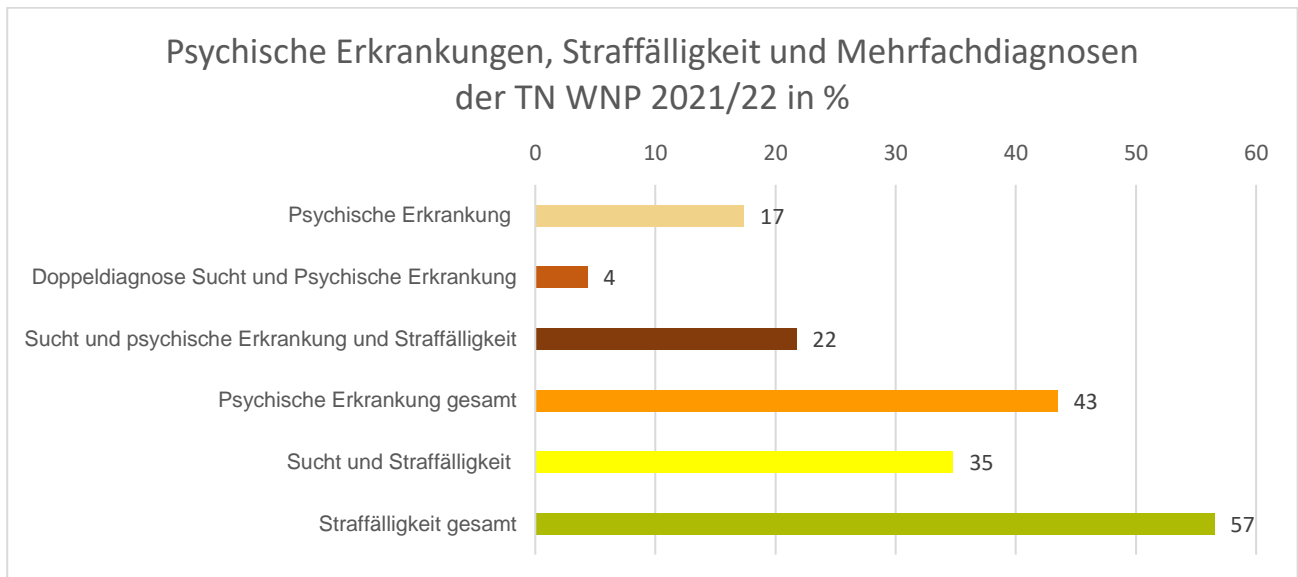
35% der Nutzenden verfügt über kein reguliertes Einkommen und ist damit auch nicht krankenversichert: acht Personen finanzieren sich über den Verkauf der Obdachlosenzeitung „Hinz&Kunzt“, durch Betteln, das Sammeln von Pfandflaschen oder durch Gelegenheitsjobs. 60% verfügen mit ALG II, Rente bzw. Berufstätigkeit über ein gesichertes Mindesteinkommen. In einem Fall ist die Situation unbekannt.



Im Winternotprogramm haben wir es mit Menschen zu tun, die nicht nur obdachlos sind. Nahezu alle sind zusätzlich von weiteren besonderen Problemen betroffen. Insgesamt 61% weisen ein ausgeprägtes Suchtverhalten auf, wobei 35% „nur“ Alkohol konsumieren, weitere 22% Alkohol und zusätzlich Drogen nehmen, 4% Drogen ohne Alkoholkonsum. Die Nutzung harter Drogen ist wieder auf dem Vormarsch!



Ein weiterer Problemkreis ist das hohe Aufkommen psychischer Erkrankungen, oft gepaart mit Sucht oder auch Straffälligkeit. 43% der Teilnehmenden sind von psychischen Erkrankungen betroffen. Dazu gehören neben Depressionen auch Psychosen und Persönlichkeitsstörungen sowie drogeninduzierte Psychosen. Neben 17% psychisch Erkrankten, waren 4% mit Doppeldiagnose Sucht und Psychiatrie und sogar 22% mit Doppeldiagnose und Straffälligkeit im Winternotprogramm. Auch der Gesamtanteil straffällig gewordener Personen lag mit 57% recht hoch.

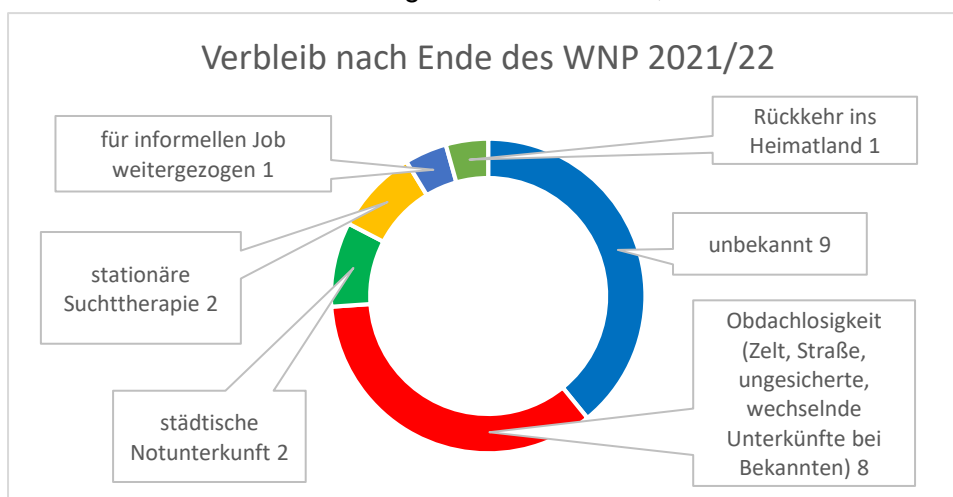


Nach wie vor sind auch gesundheitliche Probleme individuell eine große Belastung und Herausforderung. Wir hatten wir es mit extremer Harn- und Stuhlinkontinenz einiger Bewohner zu tun. Verwahrlosung, schwere Erkrankungen und Altersleiden standen weiterhin auf der Tagesordnung.

Nach wie vor ist unsere Klientel zumeist in einem desolaten Zustand: gesundheitlich, finanziell, sozial. Ihre über die Obdachlosigkeit hinaus bestehenden Schwierigkeiten sind sowohl Ursache als auch Auswirkung ihrer Lebenssituation. Als „Bewältigungsstrategie“ wird mitunter die Flucht in den Rausch gewählt. Mangels sicheren Einkommens müssen Mittel durch strafbare Handlungen beschafft werden. Demotivierend wirken Erfahrungen des Scheiterns und Abgelehntseins. Es fehlt an Perspektive, Weitblick, Mut, Kraft, Durchhaltevermögen. Wir haben es insgesamt mit einem extrem instabilen, vulnerablen und prekär lebenden Personenkreis zu tun.

Vor diesem Hintergrund erleben wir in jeder Saison, dass die Betreuung des WNP weit mehr beinhaltet als das Öffnen und Schließen von Türen. Unser zumeist nicht pädagogisch ausgebildetes Personal sieht sich teilweise extrem herausfordernden Situationen ausgesetzt: Menschen in akuten Psychosen, verbalen Angriffen, Rauschzuständen, extrem unhygienischen Verhaltensweisen und physischem Verfall.

Wo verblieben die Teilnehmenden nach Ende des Winternotprogramms? Zwei Personen konnten in die städtische Notunterkunft aufgenommen werden, zwei befinden sich vorübergehend in stationärer



Suchttherapie, ein Klient ging zurück in sein Heimatland, ein weiterer zu einem informellen Arbeitseinsatz nach Süddeutschland. Acht Personen gingen zurück in die Obdachlosigkeit, bei neun war der Verbleib unbekannt.

Das bedeutet, dass mindestens 96% in vorübergehenden, ungesicherten Wohnverhältnissen verbleiben!

Eine Integration in den Wohnungsmarkt ist aufgrund der multiplen Problemlagen bzw. in Anbetracht der Wohnungsmarktlage nahezu unmöglich. Zwar ist der winterliche Erfrierungsschutz für die Obdachlosen absolut lebenserhaltend. Andererseits ist es sowohl für Betroffene als auch für Helfende recht frustrierend, wenn Menschen Jahr für Jahr wieder in Zelte, Garagen und andere Behelfsunterkünfte ziehen müssen, sobald die Temperaturen minimal steigen und die Saison vorbei ist.

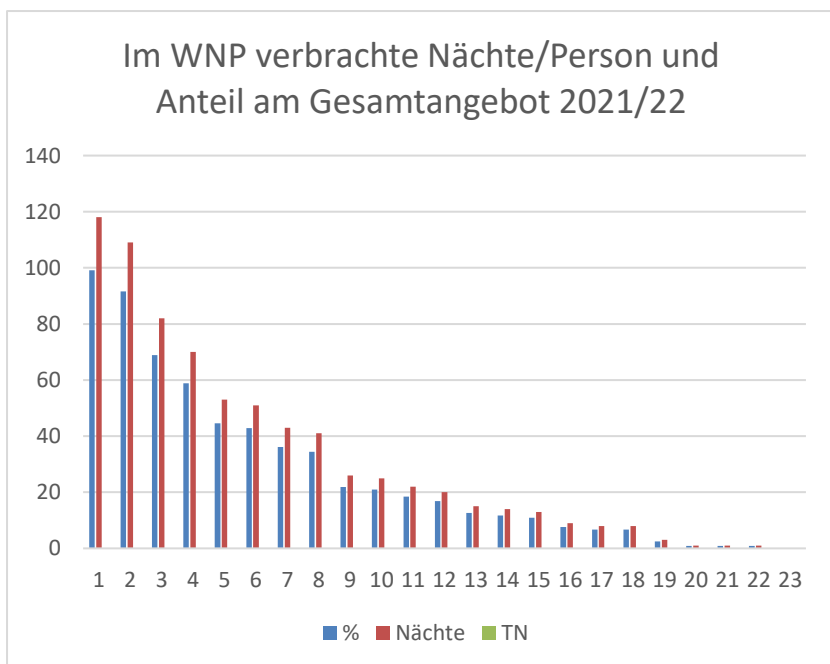
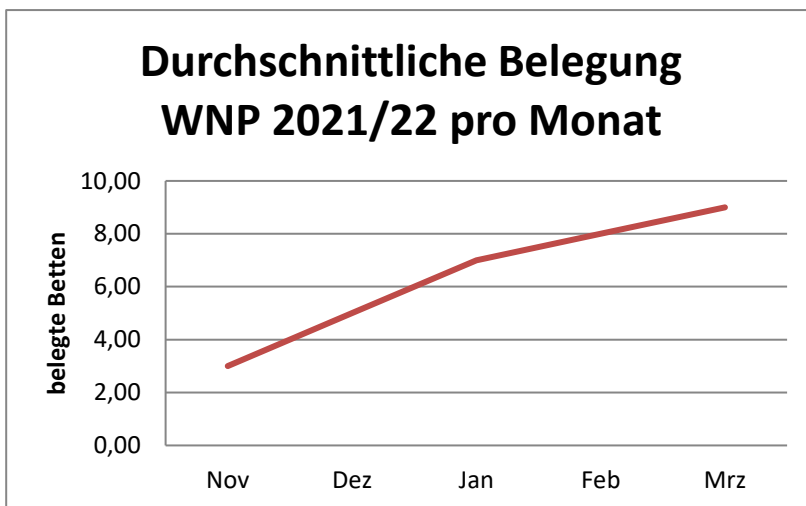
Belegung

Nach der Gemeinschaftsunterbringung im vergangenen Jahr fand das WNP in dieser Saison wieder in Einzelcontainern statt. Die Teilnehmenden äußerten sich sehr zufrieden und dankbar über diese Möglichkeit der Privatsphäre. Sechs Container standen für die Belegung zur Verfügung und wurden je nach Bedarf mit Betten bestückt. Es gab Belegungen mit einer, zwei oder maximal drei Personen. Aufstockungen und Umbelegung waren jederzeit möglich, von daher gab es keine Engpässe.

Um individuellen Grenzen gerecht zu werden und ein möglichst konfliktfreies Miteinander zu gewährleisten, wurde auch dieses Mal wieder auf Belegungswünsche Rücksicht genommen. Wie aus oben beschriebenen individuellen Problemlagen ersichtlich ist, erwies es sich auch nun wieder als wesentlich, kleine Einheiten zu belegen, um individuelle Sicherheit zu gewährleisten. Einige Menschen hätten die Unterkunft nicht genutzt und lieber im Freien übernachtet, hätten sie keinen eigenen Raum gehabt, weil ihnen zum Beispiel die Nähe anderer Menschen psychisch unerträglich ist. Frauen wurden selbstverständlich allein bzw. mit ihrem ebenso obdachlosen Partner untergebracht.

Durchschnittlich nutzten 6,4 Personen das Angebot pro Nacht, was mit den Zahlen des Vorjahrs vergleichbar ist. Mit jedem Monat nahm die Nutzungsintensität zu: von drei bis maximal neun Personen pro Nacht im Durchschnitt. Sicher hing es auch damit zusammen, dass sich einige Personen bis zu deren Räumung zu Jahresanfang in einer Tiefgarage am Herold Center aufhielten.

Monat	durchschnittliche Belegung pro Nacht 2021/22
Nov	3,00
Dez	5,00
Jan	7,00
Feb	8,00
Mrz	9,00
gesamt	6,40



In 119 Nächten wurden insgesamt 733 Übernachtungen registriert. Allerdings kam es vor, dass einige wenige Personen „eingeschmuggelt“ wurden, die keinen Berechtigungsschein erbeten und sich nicht offiziell vorgestellt hatten. Das ist prinzipiell nicht vorgesehen, lässt sich in dem Setting allerdings auch nicht völlig verhindern. Probleme entstanden dadurch keine.

Vier Personen waren zu 59% bis 99% im Programm, sechs weitere nutzten das Angebot in 21% bis 45% der Nächte, zwölf Personen stiegen sehr spät ins Programm ein bzw. waren weniger als 20% der Nächte anwesend.

Abgesehen vom einem Klienten nutzten alle, die einen Berechtigungsschein bekommen hatten, das Winternotprogramm. Auffällig ist, dass bei denen, die nicht regelmäßig Gäste der TAS sind und erst kurzfristig in eine Notlage geraten waren, die Bereitschaft, das Angebot zu nutzen, weniger stark vorhanden war. Das mag an verschiedenen Gründen liegen, sei es die übrige Klientel, die Niedrigschwelligkeit des Objekts/Standards und damit die Motivation, doch noch bei Freunden oder in anderen privaten Unterkünften unterkommen zu können. Einige sagten: „Ich bin noch nicht so tief gesunken, das ist nichts für mich.“, obwohl sie aufgrund von Trennungen akut wohnungslos geworden waren. Auch gab es aufgrund hoher Mobilität und Aufenthalte in Krankenhäusern, Suchteinrichtungen und der JVA ständig Wechsel in der Belegung.

Verlauf

Das Winternotprogramm der Saison 2021/22 ist insgesamt sehr ruhig und entspannt verlaufen. Die Gewaltvorfälle aus dem letzten Jahr sind Geschichte, und es gab keine wirklich bedrohlichen Situationen. Trotzdem gab es einige Polizeieinsätze, z. B. wenn Personen das Objekt partout nicht verlassen wollten, was jedoch vergleichsweise harmlos vonstatten ging.

Die Nutzenden, die (noch) nicht vollständig geimpft waren, wurden regelmäßig auf Covid19 getestet. Außerdem wurden Impftermine vereinbart und teilweise unterstützend begleitet. Es gab im gesamten Zeitraum des WNP einen per PCR-Test bestätigten Coronafall und zwei positive Schnelltests. Die letzteren wurden aufgefordert, einen PCR Test durchführen zu lassen, fanden aber aufgrund von Sprachschwierigkeiten und Alkoholsucht nicht zum Testcenter. Alle Betroffenen sowie die Kontaktpersonen wurden isoliert und über die TAS mit Lebensmitteln versorgt. In diesen Fällen wurden die betroffenen Container auch tagsüber offen gelassen. Das Coronamanagement funktionierte im zweiten Pandemiejahr sehr routiniert.

Erfahrungen und Ausblick

Das Wichtigste: auch in dieser Wintersaison gab es keine Kältetoten in Norderstedt! Das Programm war eine aus unserer Sicht würdevolle und sehr angemessene Unterkunftsmöglichkeit für Obdachlose. Es gab auch keine Kriminalität, wie Diebstähle oder Schlägereien! Durch die sechs kleinen Einheiten war die Atmosphäre insgesamt friedlich und entspannt. Der Umgang unter den Teilnehmenden und mit dem Personal war im Wesentlichen sehr respektvoll.



Dass die einzelnen Container mit Abstand voneinander aufgestellt waren, erwies sich ebenfalls deeskalierend, da z. B. Schläge gegen eine Wand nicht überall hörbar waren. Das Programm war für die Nutzenden wirklich ein Ort, an dem sie sich ausruhen und erholen konnten.

Neben den positiven Aspekten gibt es natürlich stets eine Kehrseite. Zum einen handelt es sich um die unberechenbare psychische Verfassung, insbesondere akut psychotischer Klientel, die eine immense Herausforderung für alle Beteiligten darstellte. Zum anderen waren gelegentliche Ausfälle Alkoholisierter kein gutes Bild für die Nachbarschaft. Des Weiteren beobachteten wir, dass einige Nutzende ihre Notdurft im Container oder kurz daneben bzw. in den Räumen zwischen den einzelnen Containern verrichteten. Im Gespräch stellte sich heraus, dass sie unter starker Inkontinenz litten bzw. den Weg zur einige Meter entfernten Mobiltoilette nicht schafften.

Auch der Müll wurde bisweilen zum Problem. Klagen darüber gab es vom Muku Buschweg. Es gab keine Mülltonne, so dass Müllsäcke längere Zeit draußen standen und der Inhalt nicht selten von Tieren oder Menschen „zerpflückt“ in der Gegend verstreut wurde. Beim nächsten Mal wäre eine Mülltonne wünschenswert.

Wir empfehlen sehr, auch in der kommenden Saison ein Winternotprogramm anzubieten. Weiterhin befürworten wir die Belegung in sehr kleinen abgetrennten Einheiten, was sich definitiv bewährt hat. Nur wenn sich die Nutzenden sicher fühlen, werden sie das Programm nutzen und sich schützen. Dadurch kann auch das Konfliktpotential so gering wie möglich gehalten werden.

Aus Sicherheitsgründen waren immer zwei Personen des Teams vor Ort. Das war ein wichtiges Signal an die Teilnehmenden. Nicht nur körperlich, auch psychisch ist die Tätigkeit sehr belastend, und ein unmittelbarer Austausch sowie gegenseitige Unterstützung tragen zum Gelingen des Programms bei.

Jedes Jahr gibt es Irritationen, den Zeitraum betreffend. Von daher empfehlen wir, sofern möglich, die Angleichung an das Programm in Hamburg vom 1.11. bis 31.3.

Das Winternotprogramm in Norderstedt ist ein wichtiger Baustein in der Versorgung Obdachloser. Es gibt uns in der Beratung und im Alltag der TAS die Möglichkeit, ganz konkret zu helfen und vorübergehend Unterkunft anzubieten. Es wird von Nutzenden sehr wertgeschätzt! Auch gegenüber unseren Kooperationspartner*innen und dem gesellschaftlichen Umfeld ist es ein wichtiges Signal, wirkungsvollen Erfrierungsschutz anbieten zu können. Wünschenswert wäre auf lange Sicht, über dieses Programm auch Menschen in Wohnraum z. B. im Rahmen von *housing first* zu integrieren. Wir stehen für eine Weiterentwicklung und derartige Projekte gern zur Verfügung!

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung und freuen uns auf ein Winternotprogramm 2022/23!

Norderstedt, 24.03.2022

Tabea Müller
Leiterin Wohnungslosenhilfe Norderstedt